



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 12. August.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Planirungsarbeiten im hiesigen Klosterhofe sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf

Dienstag den 19. August c., Vormittags 11 Uhr, im Communalbüro anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Vermerken eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Erd- und Planirungsarbeiten im Klosterhofe“ vor dem Termin einzureichen sind. Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbüro aus.
Merseburg, den 11. August 1879.

Der Magistrat.

Submission.

Die Umdeckung des Daches auf dem Hauptgebäude des königlichen Garnison-Kazareth's hiersebst soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten bis spätestens **Sonnabend den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Büro des Garnison-Kazareth's einreichen, woselbst Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.
Merseburg, den 11. August 1879.

Königliches Garnison-Kazareth.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Groß- und Klein-Goddula mit Besta soll **Sonntag den 17. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,** bei Herrn Gastwirth Jürgische in Klein-Goddula auf 7 Jahre verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorstand.

Günstige Gelegenheit.

Ein in Plagwitz b. Leipzig in besser Lage befindliches, gut verzinsliches Hausgrundstück mit flottgehendem Restaurant und nachweisbar rentablem Productengeschäft soll gegen Baaranzahlung von 3000 M mit vollständigen Inventar und allen Vorräthen krankheitsabhalber sofort durch mich verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalgasse 4., parterre.**

Ein an der Thüringer Bahn, 5 Min. v. d. Station, gelegenes Mühlengrundstück mit flotter Brotbäckerei u. frequenter Gastwirthschaft soll gegen Baaranzahlung von M. 12 - 15000 wegzuziehhalber sofort verkauft werden. Auskunft ertheilt **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4.**

Sofort zu kaufen gesucht in möglichster Nähe von Halle

ein größeres Nittergut mit guten Gebäuden und besten Bodenverhältnissen; Baaranzahlung von M. 300.000 möglich. Besl. Offerten sub. S. S. 50. an **G. L. Daube & Co. in Leipzig** erbeten. **Agenten verboten.**

In Weißenfels

sieht ein mittelgroßer Gelschrank sehr preiswerth zum Verkauf; nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Anton Kern** in Gera

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Vorräthe, und g. Damen-, Strohh- und Filzhüte, garnirt und ungarirt, unterm Kostenpreis, hinten angegeben, verkauft. Auch sind einige Möbel zu verkaufen
Kirschbaum-Allee Nr. 7., 2 Tr. rechts.

Für Bienenzüchter.

Ein Pavillon zu 48 Biskern steht billig zu verkaufen im **Gute Nr. 6. zu Peissen, Bahnstation Eythra.**



Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft
Wegwitz Nr. 16.

Zwei sehr gute Lefauchezgewehre oder Doppelflinten von Borella und eine Büchse flinte v. Schilling, sind mit allem Zubehör einzeln oder zusammen zu verkaufen. Sie stehen zur Ansicht beim Herrn Regimentsbüchsenmacher **Matthias hiersebst. v. Bismarck.**

Einige **S. od. Roggen- und Hafersirob,** sowie 1 **Wispel Safer** liegen zum Verkauf in **Wallendorf Nr. 32.**

Halle'sche Str. 7a. in eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und **Michaels** zu beziehen.

Gasthaus-Verkauf.

Wirthschafts-Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der **Salleschen Str.** belegenes Gasthaus „zur grünen Eiche“ aus freier Hand unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch kann das Meublement mit übernommen werden.

Merseburg, den 11. August 1879. **Friedr. Krebs.**
50 Stück gut erhaltene Kessel in verschiedener Größe, darunter welche zu Mistbeeten verwendbar, liegen billig zum Verkauf bei **Gebr. Kersten** in Dürrenberg.

Eine große herrschaftliche Wohnung nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Poststraße Nr. 4 parterre.**

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten; Näheres in der **Expedition d. Bl.**

Ein Laden mit oder ohne Wohnung zu einem Victualienhandel, oder welches sich dazu einrichten läßt, wird sofort oder 1. October gesucht. Adressen nimmt entgegen **Sirtisstraße 18. 1 Tr.**

4200 Mark

Gemeindegelder sind zum 1. October d. J. auf gute Grundstücks-Hypotheken zusammen auszuleihen; zu erfragen im Amte zu **Franleben.**

Neue Vollheringe, neue marinirte Seringe, neue Bratheringe in Gewürzsaucen, **neue saure Gurken, marinirten Aal in Gelée**

empfehl

C. L. Zimmermann.

Billard. Wiener Café. Billard.

Nürnberger Schankbier, vorzüglich und frisch vom Eis.

Echt Berliner Weissbier in ganzen und halben Originalgläsern.

Große Auswahl von kalten Speisen und Delicatessen. **C. Adam.**

Lefauchez-Gewehre von 36 Mark an.

Lancaster-Gewehre von 45 Mark an bis zu den hochfeinsten empfehl

A. Keseberg, Gewehrfabrikant, Weikenfels, Pergstraße 967.

Jagdtaschen, Cartuchen, Gewehrfutterale, Riemen, Patronenhülsen, Schloßpfropfen, sehr zu empfehlen, da jedes Gewehr mit diesen Pfropfen sehr gut schließt. Alles sehr preiswerth! Einen Lehrling sucht **der Obige.**

Chamottesteine

empfehl

C. F. Meister.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die **Böttcherei** meines Vaters, **Neumarkt Nr. 60.,** käuflich übernommen habe und in bisheriger Weise fortführen werde. Das meinem Vater geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen und werde ich stets bemüht sein, die mir übertragene Arbeit zur größten Zufriedenheit fertig zu stellen.
Hochachtungsvoll
Merseburg, Neumarkt 60. **Ernst Grube, Böttchermstr.**

Gebrüder Meister,

Groß-Uhren-Fabrik, Berlin S., Sebastianstraße Nr. 76., empfehlen und halten stets vorräthig

Thurm-, Hof- & Fabrik-Uhren

bester, bewährtester Construction und solidester correctester Arbeit.

Ein tüchtiges Viehmädchen wird **pro 1. October** zu miethen gesucht **Unteralfenburg Nr. 27.**

J. Langer, Möbelgeschäft, Neumarktsthorhaus in Merseburg.

Wegen beschränktem Raum verkaufe folgende Gegenstände zu heruntergesetzten Preisen, birne und kiefern: **Kleider- und Wäscheschränke, Waschtische, Pfeifertische, Kommoden, polirt, runde und Aufziehtische, Küchenschränke, Bettstellen, Stühle**, verschiedener Sorten große **Koffer** mit Einfaß. **Theilzahlungen** nehme ich an. **Möbelreparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt.

Grosse und kleine Sürge

sind stets vorräthig inneres Neumarktsthorhaus in Merseburg

Langer.

Flaschenbier-Offerte.

Nürnberger Exportbier, 16 Fl. 3 Mk. excl. Gl.,
Nürnberger Actien-Brauerei.

Nürnberger Schankbier, 18 Fl. 3 Mk. excl. Gl.,
Nürnberger Actien-Brauerei.

liefert frei in's Haus

**C. Adam,
Wiener Café.**

Johann Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextract und Kräuterkraften, welche bei Hals- u. Brustaffectionen wohlthätig wirken, bereitet von Johann Hoff, f. l. Hofstet, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Diese Brustmalzbonbons sind in Cartons à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.

Verkaufsstelle bei **Aug. Wiese** in Merseburg

Richard Schnabel, Leipzig.



Dr. 7 Wintergartenstr. Nr. 2.
empfeht
Eisenschränke, Aufwandschränke,
Küchenschränke, Anrichtentische,
Vorrathsschränke, Kisten-
schränke, Heftapparatmaschinen,
Selbstthätige Eismaschinen,
Zellerwässer-Apparate, Wä-
sentzweckschläger, Kartoffel-
pressen, Schindelmäde-
maschinen,
als Specialität:
Vollständige Wirtschafts-Einrichtungen.

Tivoli-Theater.

Dienstag den 12. August. Benefiz für Frau **Minna Mosewius** unter Mitwirkung der Frau **Alara Wagenauer**, **Maurer und Schlosser**, komische Oper in 3 Acten von **Auber**,
Mittwoch den 13. August, 18. Vorstellung im III. Abonnement 3. Gastspiel des Herrn **Günke**. Näheres d. d. Tageszettel.



C. Nätthes Kosmorama.

Reise durch die Schweiz.

Auf dem Kinderplatz.

Zweite Abtheilung, daß **Per Oberland**, bis Donners- tag Abend. Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf. **Abonnementbiletts** zur 2., 3. und **ersten** Abtheilung 1 Mark.

Ein im Nähen und Plätten besonders ge- wandtes Stubenmädchen sucht Frau v. Rütts.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein zuver- lässiges Kindermädchen sucht zum 1. October **Auguste Nabe**, Domplatz 10.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb wird baldigt zu mieten ge- sucht von **Frau Dittlie Beerboldt**, Gotthardstraße.

Ein Mädchen für Küche und Haus wird zum 1. October gesucht **Unteraltenuß 4.**

Ein ehliches anständiges nicht so junges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October 1879 gesucht von **Fr. Reg. Rath Steinbeck**, Halleische Str. 7.

Entlaufen!

2 Jagdhunde, ein Hund und eine Hündin, schwarz mit weißer Brust, sind mir in der Nacht vom 7. bis 8. August entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung und Entschädigung der Futterkosten.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Burgkaden, den 9. August 1879.

Ferd Busch.

Ich warne hiermit Jedermann auf meinem Namen etwas zu borgen. Es sei auch wer es sei, indem ich keine Zahlung leiste.

Gottlieb Busch, Schäfer.

Für die uns bei dem Tode unserer theuren **Elisabeth Angermann** bewiesene, herzliche Theilnahme sagen wir Allen innigen Dank.
Merseburg, den 11. August 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meiner unvergesslichen Frau, sage ich im Namen unserer ganzen Familie allen Denen herzlichen Dank, welche ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr auf ihrem letzten Gange das Geleit gaben. Herzlichen Dank auch dem Herrn Diaconus Hildebrandt für seine trostreichen Worte am Grabe.
Merseburg, den 9. August 1879.

A. Pelz, Ichorcontroleur a. D.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 4 bis 10. August 1879.

Eheschließungen: der Lehrer **R. W. M. Redt**, Borwert 1., und **A. M. Herrfurth** Brühl 4.; der Handarb. **E. D. Hesselbarth**, Gartenstraße 4., und **J. A. S. Diegel**, Kreuzstr. 3.; der Fabrikarb. **K. E. Weine**, II. Striße 3., und **J. Fr. Redt**, II. Striße 3.

Geboren: dem Handarb. **Ch. Wigig** ein S., Seitenbeutel 5.; dem Handarb. **J. A. Drese** Zwillinge, 2 L., Delgrube 17.; dem Maschinenbauer **W. Rolf** eine T., Entenplan 7.; dem Stadtbriestträger **J. F. Seiner** eine T., Poststraße 2.; dem Cigarrenhändler **K. Barth** ein S., II. Striße 13.; ein unehel. S.; dem Keilenhauer- mstr. **K. Velsch** ein S., Saalstr. 3.; dem Kaufmann **J. A. Meyer** eine T., Oberbreitestr. 10.; ein unehel. S.; dem Müller **K. Wehmann** eine T., Hülterstr. 2.; dem Königl. Regier. Hauptkassen-Buchhalter **K. Meyer** ein S., Windberg 2.; dem Handelsmann **K. W. Schönfeld** eine T., Leichstr. 7a.; dem Schuhmachermstr. **D. Albrecht** eine T., Dörbergstr. 2.; dem Schloffer **H. Hofmann** ein S., Striße 11.; dem Handarb. **D. Vogel** eine T., Neumarkt 44.

Gestorben: der Maurer **Edward Girsh**, 56 J. 6 M., Lungenentzündung, am Klauenthor 8.; des Bezirks-Feldwebel **V. Bauer** S. Friedrichs Otto, 5 M., Bred- burgschall, gr. Ritterstr. 11.; des Maurers **K. E. P. Länger** S., Karl Anton Vorst Robert, 2 M., Krämpfe, Striße 12.; des Handarb. **K. W. Richter** S., Friedrich Richard, 2 M., Schwäche, gr. Striße 7.; die Ehefrau des Handarb. **K. Harnisch**, Rosine geb. Katschko, 28 J. 11 W., Lungenentzündung, gr. Ritterstr. 1.; eine unehel. T., 4 M., Krämpfe; die Ehefrau des Thor-Controleurs **a. D. A. Vels**, Johanne Friederike geb. Zülig, 72 J. 1 M., Altersschwäche, Gotthardstr. 8.; des Kaufmanns **J. Angermann** Ehefrau, Elisabeth geb. Seiffert, 31 J. 9 M., Lungenentzündung, Neumarkt 70.; des Schmiedemstr. **K. Angel** S., Arthur Alfred, 7 W., Krämpfe, Hülterstr. 3.; ein unehel. S., 1 T., Schwäche; ein unehel. S., 6 M., Bredburgschall.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Beerdigt: den 5. August der jüngste S. des Königl. Bezirksfeldwebels Bauer.

Stadt. Getauft: Ernst Edwin, S. des Schneiders Göhe; Emma Martha, T. des Drechslers Otto; Minna Marie, T. des Maurers Beder; Martha Anna, T. des Müllers Käppler; Louis, ein unehel. S.; Gertha Elise Martha, eine unehel. T., Marie Minna, eine unehel. T. — Getauert: der Handarb. **E. D. Hesselbarth** hier mit Frau **J. A. S. geb. Diegel**, der Fabrikarb. **K. E. Weine** hier mit Frau **J. Fr. geb. Redt**. — Beerdigt: den 6. August der S. des Maurers Länger; die Ehefrau des Handarb. Harnisch; den 7. der jüngste S. des Handarb. Richter; den 8. die Ehefrau des Königl. Thor-Controleurs **a. D. Vels**; den 9. der S. des Schmiedemstr. Engel; den 10. ein unehel. S.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Vorrediger Richter. — **Neumarkt.** Getauft: Carl Robert Ernst, S. des Handarb. Langhein. — Beerdigt: den 8. August die Ehefrau des Kaufmanns Angermann; den 9. eine außerehel. T., den 11. ein außerehel. S.

Dienstag den 12. August früh 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. An- meldung.

Altendorf. Getauft: die T. des Expeditionss- Assistenten Wuttke; die T. des Bureau-Diktars Kösterich; die T. des Telegraphenboten Leipzig; die T. des Landes- secretairs Krüger.

Nächsten Donnerstag früh 11 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

St. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat den Weingroßhändler **A. Burghardt** in Erfurt und **Ruppertsberg** (i. Rheinpfalz) zum Hoflieferanten ernannt.

Tivoli-Theater.

Zum Benefiz für Frau Mosewius kommt heute Abend **Albers** melodienreiche Oper „Maurer und Schlosser“ zur Aufführung. Die Benefiziantin hat durch Fleiß und charakteristische Durchführung ihrer Rollen sich die Gunst des Publikums in hohem Grade erworben und so glauben wir, daß dasselbe der geschätzten Benefiziantin an ihrem Grenzabende den wohlverdienten Zoll der Dankbarkeit darbringen wird. Ganz besonderes Interesse dürfte die Aufführung von **Maurer und Schlosser** gewinnen durch die Mitwirkung von Frau Wagenauer, welche sich durch ihre künstlerisch vollendete Leistung als **Azurena im „Trowbadour“** die Verehrung des kunstsinigen Publikums im Sturm er- obert hat. **B.**

Aus der Provinz und Umgegend

In der Elbe bei Lichtenburg hadeten vor einigen Tagen mehrere Knaben, darunter zwei Söhne des Strafanstaltsaufsehers Apel im Alter von 15 und 12 Jahren. Als der Ältere bereits wieder mit Anfeinden beschäftigt war, hörte er den jüngeren Bruder um Hilfe rufen und sah diesen mit den Wellen kämpfen. Er sprang nach, der Strom erfaßte auch ihn und — beide fanden in den Wellen ihren Tod.

Vermischtes.

Grauden z, 6. August. Der „Erm. Ztg.“ schreibt man von hier: Bei der vorgefertigen durch den Generalmajor v. Köppen, Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, abgehaltenen Inspektion des 4. und 44. Infanterie-Regiments wurden 1 Refervelieutenant, 1 Fähnrich und mehrere Gemeine (man spricht von 6 Mann) während des Exercirens vom Sonnenstich befallen. Der Refervelieutenant, Sohn des Gutsbesizers Heine in Narlau, Familienvater und erst gestern in Dienst getreten, sowie der Fähnrich sind bereits todt, während die übrigen Mannschaften hoffnungslos darnieder liegen sollen.

Wohnum, 6. August. Dritte Erdrosselung eines jungen Mädchens in unserer Umgebung, das ist, schreibt die Westf. Volksztg., die furcht- bare Kunde, die gestern Abend wie ein Lauffeuer wieder unsere Stadt durchlief. Gestern Morgen gegen 10 Uhr schickte der Dekonom Berg- mann zu Giekenberg, Amt Caltrop, das 20jährige, sehr kräftig gebaute Dienstmädchen Lisette Schlitten auf das Feld zum Roggenbinden; das betreffende Roggenstück sollte mit der Nähmaschine gemäht werden, und war zu dem Zwecke ein kleiner Streifen zum Anfange mit der Senfe geschnitten. Als das Mädchen gegen Mittag nicht zum Essen kam, schickte der Hausherr besorgt zum Felde, wo das Mädchen jedoch nicht mehr angetroffen wurde. Nach längerem Suchen nun fand man dasselbe in dem benachbarten, zum Gute Giekenberg gehörigen Gehölz, mit ihrem eigenen Tuche erdroffelt. Das Mädchen, ein braves Kind ehrenwerther Eltern, muß sich vorher mit aller Kraft zur Wehr gesetzt haben; denn es soll sich die Fingerringel blutig gekratzt und gerissen haben. Wir stehen erstaunt und entrüstet Angesichts dieser hier epidemisch werdenden unentdeckten furchtbaren Verwelthaten. Am 30. September v. J. wurde am hellen Mittag am Grummel Wege die Josephine Krost ermordet;

der Mörder ist bis jetzt unentdeckt geblieben. Am 5. Juli d. J. wurde in Querenburg das junge Dienstmädchen Elise Niemannsneider auf der Weide beim Viehhüten ermordet; es sind viele Personen verhaftet, ob der Thäter darunter gewesen, weiß man nicht.

— Eine furchtbare Feuerbrunst, schreibt man der „Volk-“ Ztg.“ unter 5. d. aus Straßburg, hat gestern in wenigen Stunden das etwa 4 Kilometer von Schlettstadt gelegene reisende Städtchen Kistenholz verwißt. Von 525 Häusern wurde fast die Hälfte ein Opfer der Flammen und nahe an 1800 Personen sind obdachlos. Das Feuer brach Morgens 7 Uhr zwischen dem Badestablimment Vabronn und der Kirche gelegenen Teile des Städtchens aus, als fast alle Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, und griff, da heftiger Wind herrschte, mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß es erst gegen 2 Uhr Nachmittags mit Hilfe der von Schlettstadt gerufenen Mannschaften des 2. Bataillons 126 Infanterie-Regiments (Württemberg) gelang, denselben Herr zu werden. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 1 Million Mark und trifft die Arbeiterbevölkerung besonders hart, da sich unter den niedergebrennten Gebäuden auch eine mechanische Weberei von 200 Webstühlen (Etablissement des König von Marfisch) befindet, deren Arbeiter brodlos werden. Verluste von Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Dejssa. (Fürchterlicher Tod.) Die Moskauer Kuffija Wedomosti erhalten von hier folgenden, grauerregenden Bericht über die Art und Weise des Selbstmordes eines dort neulich wegen öffentlicher politischer Demonstration verhafteten jungen Mannes Namens Somow. Derselbe war in eine Zelle mit nach rückwärts gebundenen Armen geworden worden. In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. bildete Somow mit Zustimmung seiner Prüßin und einem Gefäß unter der Wand seiner Zelle ein Gerüst, stieg auf dieses hinauf, nahm ebenfalls mit den Fingern von der Wand die brennende Lampe herunter, drehte mit den Fingern den Docht auf und als die Flamme stark zu brennen begann, hockte er sich über dieselbe nieder und blieb in dieser Stellung so lange, bis sein Rücken bis auf die Knochen verbrannt war. Dann ließ sich der Selbstmörder beide Arme verbrühen, so daß das Fleisch ganz verkohlt war. Am zweiten Tage in der Frühe starb Somow unter den fürchterlichsten Schmerzen. Die herbeigerufenen Aerzte, welche die Sektion der Leiche des Selbstmörders vornahmen, konstatierten unter Ablegung eines Eides, daß Somows geistiger Zustand vor dem Tode ganz normal war.

Wie aus Serajewo vom 9. d. M. gemeldet wird, wüthete eine Feuersbrunst die ganze Nacht und verheerte die innere Stadt, namentlich das ganze vom Handelsstande bewohnte Viertel. Gegen 1000 Häuser, darunter die katholische Kirche, mehrere Moscheen, der Bazar, zahlreiche Handelsmagazine, sowie das Leinwandmagazin sind niedergebrennt. Die Verluste an Menschenleben scheinen sich auf 3 Soldaten zu beschränken, welche beim Löschen verunglückten. 20,000 Menschen sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden, der Handelsstand Serajewos ist vernichtet. Daß der unermüdlichen, die ganze Nacht hindurch fortgesetzten Anstrengungen des Herzogs von Württemberg, welchen die Garnison und die Beamten mit Aufopferung unterzogen, war der Brand heute früh um 8 Uhr begrenzt. — Außerordentliche und schnelle Hilfe in jeder Beziehung ist von außen dringend notwendig.

Fest. (Von der Taufe ins Grab.) In Gosty ereignete sich folgender trauriger Fall. Ein Bauer ließ sein Kind taufen und die Mutter desselben, welche das Wochenbett bereits verlassen und die Taupfaden zur Kirche begleitet hatte, wollte es sich durchaus nicht nehmen lassen, das Kind selbst nach Hause zu tragen. Die kleine Gesellschaft war jedoch kaum zur Kirchthür hinausgetreten, als ein Wagen, von einem Bauernburischen getrieben, pfeilschnell dahergegert kam und die Mutter, die nicht mehr, wie die Andern Zeit fand, zur Seite zu springen, überfuhr. So kam das Kind in ihren Armen, dem ein Rad über die Brust gegangen, war sofort todt, die Mutter aber ward lebensgefährlich verletzt nach ihrer Wohnung gebracht.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm erfreut sich fortwährend des besten Wohls und hat die Wälder, Spaziergänge und Ausfahrten regelmäßig fortgesetzt, auch täglich die gewöhnlichen Vorträge entgegengenommen. Die Abreise des Kaisers von Gastein ist bereits auf nächsten Dienstag festgesetzt, die Ankunft in Babelsberg wird nächsten Donnerstag Nachmittag erfolgen.

Zur Feier des Sedantages, am 2. September, wird der Kaiser wieder auf dem Tempelhofer Exercierplatz bei Berlin eine große Parade über sämtliche Truppentheile des Gardecorps abhalten.

Ueber die am 10. in Gastein stattgefundene Kaiserzusammenkunft meldet „B. T. B.“ von dort: Se. Majestät der Kaiser Franz Josef ist heute Mittag wohlbehalten eingetroffen und von der Bevölkerung und von den anwesenden Kurgästen mit jubelnden Zurufen empfangen worden. Am Eingang des Kurortes waren Ehrenpforten errichtet, jedes Haus war mit Blumen und Fahnen geschmückt, bei der Ankunft des Kaisers ertönte Glockengeläute. Der Kaiser nahm in der Villa Meran sein Absteigequartier. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm begab sich sofort nach der Ankunft des Kaisers Franz Josef mit sämtlichen Herren seines Gefolges zu Wagen nach Villa Meran und begrüßte den Kaiser auf das herzlichste. Nach einer halbständigen Besprechung fuhren beide Kaiser zusammen in offenen Wagen nach dem Badeschloß, in welchem Se. Maj. der Kaiser Wilhelm Wohnung genommen hat.

Der Kronprinz hat sich, wie die „Voss. Ztg.“ vernimmt, Anfang dieser Woche einen Fuß verstaucht und in Folge dessen sowohl die beabsichtigte gemene Reise zur Besichtigung der zur Zeit eröffneten Gewerbeausstellung in Wernigerode, als auch die projektierte Fahrt nach Berlin zur Begrüßung des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin aufgeben müssen.

Der Reichskanzler wird sich, wie bereits gemeldet, von Kissingen aus zunächst nach Gastein zu einer Nachkur begeben. Für den Herbst

ist dann ein längerer Aufenthalt in Barzin in Aussicht genommen. Auf der Rückreise von Gastein erwartet man den Reichskanzler auf kurze Zeit in Berlin, und es dürfte alsdann die entscheidenden Beschlüsse für die Landtagsession gefaßt werden.

Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, Herr v. Müller, wird, wie verlautet, mit dem 1. October d. J. an welchem die neue Verfassung für die Reichslande in Kraft tritt, zur Disposition gestellt. Herrn v. Müller, einem der verdienstlichsten deutschen Beamten, steht beim Scheiden aus dem Amte von Allerhöchster Seite eine besondere Auszeichnung bevor. Inzwischen hat der Senat der Universität Straßburg bereits Gelegenheit genommen, dem Scheidenden seine Erkenntlichkeit auszudrücken. Am Donnerstag überreichten Rector, Prorector und die Detane der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg dem Oberpräsidenten eine Adresse des akademischen Senats, in welcher den Verdiensten desselben um die Gründung und das Emporblühen der Hochschule dankbare Anerkennung ausgesprochen wird. Die staats- und rechtswissenschaftliche, sowie die philologische Fakultät der Universität haben dem Oberpräsidenten v. Müller den Doctorgrad verliehen und die bezüglichen Diplome demselben am 7. feierlich überreichen lassen.

Die bayerische Kammer der Reichsräthe genehmigte am 7. einstimmig den Militäretat nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer, ebenso das Ausführungsgezet zu der Reichs-Strafgesetzbuchordnung, das Erbschaftsgezet und das Gezet über das Gewehrwesen. Ein zu letzterem Gezet vom Reichsrath von Frankenfeld gestellter Antrag, wonach Besteuerungen von Gemeinden und wohlthätigen Stiftungen von Gebühren befreit sein sollten, wurde nach einer lebhaften Debatte zwischen dem Antragsteller und dem Finanzminister v. Kiebel mit großer Majorität abgelehnt. Das Gezet über die Pensionskasse für die Wittwen und Waisen von Advokaten wurde schließlich ebenfalls angenommen. — Die Abgeordnetenkammer hat am 7. die Verfassung des Eisenbahngezetes beendet. Der Artikel 2, welcher den Bau der Bahnen betrifft und Artikel 3, nach welchem die Kosten für die bewilligten Linien auf 44,900,000 M. veranschlagt werden, wurden angenommen und hierauf der ganze Gezetentwurf mit 139 Stimmen genehmigt. Am 8. nahm die Kammer den Gezetentwurf, betr. die Pfälzischen Bahnen, entsprechend dem Antrag des Berichterstatters, mit 77 gegen 49 Stimmen an. Die Austrittsgesuche der Abgg. Stenglein und Dürrschmidt wurden genehmigt. Der Minister des Innern verlas darauf eine Bottschaft des Königs, durch welche die Kammer vertagt wird. Die Kammer der Reichsräthe wurde ebenfalls mittelst einer vom Minister des Innern verlesenen Bottschaft des Königs vertagt.

Ausland.

Der französische Ministerrath hat beschlossen, daß die Regierung sich bei den Festen in Velfort zu Ehren des Obersten Denfert, der diese Festung 1870—71 vertheidigte, nicht amtlich betheiligen solle. Die Regierung will Alles vermeiden, was die an der französischen Ostgrenze herrschende Aufregung noch vermehren könnte. So ist der Generalsecretair der Ardennen, Mr. Lambert, weil er in einem Trinkspruch auf den Präsidenten der Republik bei Gelegenheit eines Schützenfestes deutschfeindliche Gesinnungen zum Ausdruck brachte, zur Disposition gestellt worden. Ebenso hat Präsident Grévy seine Reise nach dem Süden Frankreichs bis aufs nächste Jahr verschoben.

Im englischen Unterhause beflagte am 8. Lawson die Absicht, dem Prinzen Louis Napoleon ein Monument in der Westminster-Abtei zu errichten und griff hierbei die napoleonische Familie auf das Heftigste an. Schatzkanzler Northcote sprach sein Bedauern darüber aus, daß eine derartige Discussion hervorgerufen worden und daß Lawson seine Ausfälle gegen die napoleonische Familie als mit dem guten Tone vereinbar gehalten habe. Der Vorschlag zur Errichtung eines Monumentes sei von Privatfreunden des Prinzen ausgegangen. Er sei ermächtigt, zu erklären, daß der Vorschlag nicht von der Königin gemacht worden sei und daß derselbe keinen politischen Character besitze.

In London eingetroffene Nachrichten aus der Kapstadt vom 22. Juli melden, General Wolseley habe die Unterwerfung von Zuluhäuptlingen angenommen und denselben erklärt, daß die englische Regierung das Land schützen und regieren werde. General Wolseley sei mit einer starken Truppen-Abtheilung auf dem Marsche nach Ulundi, eine zweite Truppen-Abtheilung werde gleichzeitig gegen den neuen Kraal vorgehen, in welchem sich König Cetewayo befinde.

Der König von Spanien und seine Schwestern, die Infantinnen, sind am 7. in San Idelfonso angekommen. Auf dem Wege zwischen dem Esturial und San Idelfonso erlitt der König durch einen Umsturz des Wagens, in welchem er fuhr, eine Verletzung. Er hatte sich den rechten Arm verrenkt, doch ist derselbe bereits wieder eingerechnet worden. Das Befinden des Königs giebt zu keinerlei weiteren Besorgnissen Veranlassung. Die Prinzessinnen haben keine Verletzungen erlitten. General Echague hat sich das Handgelenk verstaucht.

Die Umgestaltung des türkischen Cabinets ist nunmehr erfolgt. Lariffs Ministerpräsidentenschaft hat ein Ende genommen und ist auf Savjet Pascha übergegangen, wogegen Lariff das Portefeuille des Auswärtigen übernommen hat. Von der Wiedereinführung des Titels „Großvezier“ ist in dem betreffenden Telegramm keine Rede jedoch wird auch dieser Act nicht lange auf sich warten lassen, da der Sultan und die Ulema wollen, daß Alles im türkischen Reiche unverändert bleibe. — Die Pforte hat die Ansprüche der serbischen Regierung auf Entschädigung wegen des Einfalls der Arnauten zurückgewiesen und soll eine bezügliche Depesche an die türkischen Vertreter im Auslande gerichtet haben.

In Serbien hat Senator Jakob Ugakovic an Stelle Mitkovic's, welcher bei seinem Rücktritt zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden ist, das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen. Die Neuwahlen für die griechische Deputirtenkammer sind auf den 5. October, die Eröffnung der Session auf den 22. October festgesetzt worden.

Zeit dem Schlusse der Reichstagsession ist es für Blätter der verschiedensten Richtungen ein beliebtes Thema geworden, die Wirkungen, die aus der Einführung der neuen Zollgesetze für unser wirtschaftliches Leben resultiren sollen, einer Beleuchtung zu unterziehen. Positive Anhaltspunkte dafür, welcher Art diese Wirkungen sein werden, hat natürlich noch Niemand, denn solche können sich nur aus der Praxis, das heißt aus der Anwendung der betreffenden Gesetze, ergeben. Die Erweiterungen sind mithin nur Räsonnements, nur Combinationen und Hypothesen, die möglicher Weise richtig, aber auch ebenso gut grundfalsch sein können, unter allen Umständen aber den zu erwartenden Thatfachen gegenüber völlig werthlos sind. Man könnte deswegen die Mühe, welche sich die Blätter bei den betreffenden Besprechungen geben, für ein sehr müßiges Beginnen halten; allein es ist mehr als müßig, es ist schädlich. Jeder Einzelne stellt seine Hypothesen natürlich unter Zugrundelegung seines Parteistandpunktes auf, so daß der Eine die neuen Gesetze als den Ausfluß der höchsten wirtschaftspolitischen Weisheit rühmt, während der andere die Folgen der Anwendung dieser Gesetze in den dunkelsten Farben malt und unsern völligen wirtschaftlichen Ruin im Voraus verkündet. Wahrscheinlich hat keine von diesen beiden extremen Richtungen Recht, aber beide werden in der urtheilslosen Masse Glauben finden, sie werden eine Voreingenommenheit für oder gegen die Gesetze erzeugen, auf welche dann eine Enttäuschung folgen muß, die schließlich dem Ansehen der Gesetzgebung und dem Vertrauen auf die Weisheit derselben nur nachtheilig sein kann.

Wenn die freihändlerische Richtung die neuen Zollgesetze, solange dieselben im Stadium der Vorbereitung und der Verathung waren, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft hat, so übte sie dabei nur ein Recht und — wir fügen ausdrücklich hinzu — eine Pflicht. Wer einmal die Ueberzeugung hegt, daß der Freihandel das für die wirtschaftliche Entwicklung wahrhaft reichhaltigste Princip ist, der hatte dieser Ueberzeugung gemäß unbedingt die Pflicht, das zu Stande kommen dieser, seiner Ansicht nach schädlichen Gesetze zu verhindern, soweit er konnte. Die freihändlerischen Reichstagsabgeordneten hätten sich ihres Mandates unwürdig gezeigt, wenn sie in diesem Falle die Opposition hätten aufgeben wollen. Allein jetzt sind die Gesetze auf legalem Wege, der Verfassung und den constitutionellen Grundgesetzen entsprechend, vereinbart worden und nun verlangt es die Loyalität, daß Niemand den Versuch macht, diese legislatorischen Schöpfungen zu discreditiren.

Man denke, wohin wir gerathen würden, wenn bei jedem neuen Gesetze die in der Minorität geliebene Opposition — und eine solche wird fast immer vorhanden sein — sofort nach dem Erlaß die abfällige Kritik üben und eine Agitation dagegen beginnen wolle. Es ist ja wohl möglich, daß sich Gesetze im Laufe der Zeit gerade in dem Maße schädlich erweisen, wie die in der Minorität geliebene Opposition vorausgesehen hat, wenn wir jedoch an dem, überall gültigen, constitutionellen Grundgesetze festhalten, daß die Majorität in der Gesetzgebung zu entscheiden hat, dann muß sich eben die Minorität fügen und die Opposition fallen lassen, sobald die entscheidende Abstimmung erfolgt ist.

Wer kann übrigens sagen, daß die Besirchtungen der bei den Zollgesetzen in der Minorität geliebten Oppositionen eintreffen müssen? Wir haben in Deutschland seit einem Decennium mehr als einmal die Erfahrung gemacht, daß sich gerade auf dem Boden der wirtschaftlichen Gesetzgebung alle auf wissenschaftlichen Theorien beruhenden Voraussetzungen als durchaus nicht stichhaltig erweisen können. Man vergegenwärtige sich zum Beispiel, welche Dimensionen der Wucher in der Form des Rückkaufgeschäftes angenommen hat. Niemand hat dies seiner Zeit vorausgesehen; man glaube im Gegentheil, die durch die Gewerbefreiheit geschaffene oder doch ermöglichte freie Concurrenz werde sich auf diesem Gebiete in der Weise wirksam zeigen, daß dadurch der Zinsfuß für die kleinen, in der Form des Rückkaufs zu gewährenden Darlehen ein möglichst niedriger würde. Aber man hatte sich getäuscht; die Rückkaufgeschäfte schlossen wie Pilze aus der Erde, indessen ihren Inhabern fiel es gar nicht ein, mit einander zu concurriren, sondern sie vereinbarten einen bestimmten hohen Zinsfuß und kamen dabei jedenfalls viel besser fort, als wenn sie sich gegenseitig mit den niedrigsten Zinsberechnungen hätten den Rang ablaufen wollen. Die Theorie von der freien Concurrenz hatte auf diese Weise einen empfindlichen Stoß erhalten.

Nach solchen Erfahrungen, deren wir aus dem letzten Jahrzehnt eine ganze Reihe anführen könnten, sollte man sich doch hüten, mit apodictischer Gewißheit von den Wirkungen neuer wirtschaftlicher Gesetze sprechen zu wollen, bevor die Praxis den Einfluß derselben gezeigt hat. Dies gilt indessen nicht allein von der Opposition, sondern auch von denen, welche mit der Annahme der neuen Gesetze einverstanden gewesen. Auch die letztere Partei kann sich in ihren Voraussetzungen geirrt haben und kann vielleicht binnen wenigen Jahren zu dem Zugeständniß eines berathigen Irrthums gezwungen sein.

In Regierungskreisen scheint man schon heute zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß bezüglich der Wirkung der neuen Zollgesetze ursprünglich irrige Voraussetzungen gemacht worden sind, — wenigstens nach einer Richtung hin. Als ein wichtiges Motiv für die Annahme dieser Gesetze ist bekanntlich seiner Zeit die theilweise Aufhebung der directen Steuern angeführt worden, jetzt hat die „Provincial-Correspondenz“ am 6. d. M. einen Artikel gebracht, worin sie von den Wirkungen der angenommenen Gesetze spricht, aber kein Wort mehr über die Aufhebung der directen Steuern fallen läßt, sondern vorsichtiger Weise nur noch von der Vermeidung der Erhöhung der directen Steuern redet. Das ist denn doch ein ganz beträchtlicher Unterschied, der wohl geeignet ist, die optimistischen Hoffnungen etwas zu dämpfen und auch den Anhängern der neuen Gesetze zu Grunde liegenden Principien es rathsam erscheinen zu lassen, vor der weiteren Kritik erst die practischen, durch die Statistik festzustellenden Folgen abzuwarten.

„Ich regte keine Hand, um der Verwüstung zu wehren. Meine arme Biene wurde erschlagen, erst viel später kehrte ihr klägliches Wimmern in meine Erinnerung zurück, damals verhalte der Ton ohne verstanden zu werden. Nur eine Frage beschäftigte mich während aller dieser Zeit, die, ob er, den ich liebte, dem Unwetter glücklich entronnen sei. Im Brausen des Sturmes horchte ich, in das Gewirre stäubender Tropfen und vom Wind durch die Luft getriebener Blätter hinein bohrte ich meine angstvollen Blicke, immer halb und halb noch hoffend wider alle Vermuth, daß er zurückkehren müsse, daß er unmöglich — unmöglich von mir getrennt sein könne.“

„So lange hatte ich heimlich das jetzt Geschehene vorausgesehen, und als es kam, weigerten sich meine Sinne, es zu erfassen. Stunden vergingen, die äußere Ruhe begann allmählich zurückzuführen, auf das Toben aller Elemente folgte um desto größere Stille; ich saß immer noch ganz allein, in stumpfer, beinahe lethargischer Gleichgültigkeit, wie eine galvanisirte, nur scheinbar zuckende Leiche, so als ginge mich die Zerstörung, welche mein Heim betroffen, gar nichts an, dann aber sollte ich erfahren, daß doch das Aergste — wenn auch nicht das Schmerzlichste — mir noch bevorstand. Gegen Mittag erschienen in der Hütte zwei Männer, die mich fragten, ob ich des Weppo Luchini Tochter sei, und als ich das zitternd an allen Gliedern bejahte, da sagten sie mir, das unten im Dorfe der Vater erschossen liege und daß ich bald kommen müsse, um an seinem Sarge noch einmal zu beten, ehe er begrabt werde. „Wenn Euch darum zu thun ist!“ fügte der eine bei, „Ihr müßt's ja wissen.“

„Das klang so sonderbar beleidigend, so geringthätig, ich fragte verwirrt, was er meine; der Schreck gefaltete mir kaum, verständlich zu sprechen. Ob denn die Furchsüngen den Vater getödtet hätten? brachte ich mühsam hervor.“

„Der Mann schüttelte den Kopf. Im Wirthshaus war es zum heftigen Streit gekommen, ein Händler behauptete, daß da oben in der Hütte bei mir noch immer der Liebhaber versteckt sei, er höhnte den Wildschützen und trieb ihn zum höchsten Zorn. „Wer mein Kind schmäh, schmäh mich!“ rief er wuthbeugend, und als darauf der andere versetzte: „So nehmt's hin, ich weiß, was ich weiß!“ da slog ihm das Messer des Erzürten, von unsicherer Hand geschleudert, haaricharf am Kopfe vorbei, und eine halbe Minute später fiel der Pistolenschuß, welcher dem Leben Luchinis ein jähes Ziel setzte. Es war alte langgenährte Feindschaft, die da zum Austrag kam, aber den Anlaß zu diesem letzten blutigen Handel hatte doch ich Unglückliche gegeben.“

„Die Männer mochten bei dem Anblick solcher gänzlichen Hilflosigkeit, solcher Vernichtung, wie ich sie zeigte, vom Mitleid ergriffen werden, sie brachten mich hinunter in das Dorf, wo ich bis zur Vererdigung des Vaters bei der Leiche wachte und alles, was erforderlich war, selbst mit eigenen Händen that. Ich hatte ihn in den Tod getrieben, das mußte ich, aber es machte mir keinen Schmerz mehr, alles Fühlen, alles Denken war gestorben.“

„Eins aber wollte ich nicht, gegen Eins sträubte sich das letzte natürliche Empfinden, — ich konnte nicht in das Kloster zurückgehen. Nur ein leeres Herz hätte ich den heiligen Mauern widmen können, nur scheinbar die frommen Uebungen mitmachend, — meine Seele umschwärzte ja irrend und suchend unablässig den Einen, Verlorenen, ich konnte nicht mehr beten, sein Bild stand zwischen mir und meinem Schöpfer.“

„So verging ein langes ödes Jahr. Bald wohnte ich da oben in der Felsenhütte, bald in der Stadt und dann wieder hier oder dort herumstreifend ohne Frieden zu finden, immer kränker und kränker werdend, bis endlich ein unerwarteter Lichtstrahl das Dunkel zu durchdringen schien, — ich hörte seinen Namen nennen, ich erfuhr, wo er lebte.“

„Und dann, — dann kam ein Brief von ihm. — Ich —“ Die Erzählerin unterbrach plötzlich ihren Bericht. Helene hatte den Kopf erhoben und sie angehoben. Alle Farbe war aus dem frischen Gesichtchen gewichen, in den jausten Augen lag ein so erschütternder Gram, daß Gemma fühlte, wie ihr die Worte auf den Lippen stockten. Es war ein langer Blick, den die beiden Frauen tauschten, ein stummes Verstehen von Seele zu Seele, — und vielleicht sah Helene in den schönen, stolzen Zügen der Italienerin ein so warmes, freundliches Gewähren, eine so unberrbare Gerechtigkeit, daß sie es wagte, die Entscheidung getroßt diesem großen, edlen Herzen anheimzugeben. Die gefalteten Hände langsam aufhebend, sagte sie kaum verständlich: „Erbarnten, Manuela, Erbarmen! — hat er dir geschrieben?“

Die Italienerin erhob sich von Sitz, ihre Kleider verriethen im heftigen Raufchen das Zittern, welches sie beherrschte. „Nicht er, Elena, aber ich mußte es glauben, der Brief war gefälscht, — er trug seinen Namen, die Handschrift kannte ich nicht.“

„O Gott, — großer Gott! wie danke ich dir!“ Die Italienerin reichte ihr ein beschriebenes Blatt. „Da hast du den Beweis, Elena. Ich kam und — ich sah Erschrecken, welches mein Anblick verursachte, ich sah den Ring an seiner Hand und erfuhr von ihm selbst, daß er verheirathet sei. Glücklicherweise verheirathet, Elena, er sagte mir, wie innig er dich liebe, er — bat mich, nicht zwischen ihn und dich zu treten. Sieh, von diesem Augenblick an hatte ich mich selbst wiedergefunden.“

„Was mir geraubt wurde durch seine plötzliche Entfernung, für ihn zu leben, ihm Opfer zu bringen, das war jetzt für mich zurückgekehrt; ich dachte nicht an den Schmerz, der meine eigene Brust zerriß, nicht an die Gewißheit, ihn nun ganz auf immer verloren zu haben, nur seine Furcht sollte schwinden, sein Glück vor jedem Sturm bewahrt bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)